

mannhafte Graf v. Stahrenberg) erkannte augenblicklich die Größe der Gefahr. Die Stadt noch länger zu halten, war eine Unmöglichkeit. Eiligst erstieg er den hohen Stephansthurm, schaute weit aus, ob Hilfe nahe und ließ eine Rakete aufsteigen, zum Zeichen, daß die Noth groß sei. Und siehe da, in der Ferne flatterten rote Fahnen und Raketen stiegen auf. Die ersuchte Hilfe nahte!

Deutschlands Fürsten hatten das Vordringen der Türken nicht ruhig mit angesehen. Sie erkannten die Größe der Gefahr, welche Deutschland drohte, sie rüsteten ihre Heere aus und übertrugen dem Herzoge Karl von Lothringen den Oberbefehl. Unser Kurfürst begnügte sich aber nicht damit, seine Truppen auszusenden, er stellte sich selbst an ihre Spitze, brach im August 1683 von Sachsen auf, zog durch Böhmen und vereinigte seine Truppen mit der Hauptarmee. Selbst der König von Polen (Johann Sobieski) wollte mit Theil nehmen an dem Kampfe gegen die übermüthigen Türken und eilte mit einem auserlesenen Heere, namentlich mit 12 000 Mann Reiterei, herbei. Vor Wiens Thoren mußte sich's entscheiden, ob Deutschland deutsch bleiben, oder ob es seinen Nacken unter das türkische Joch beugen sollte.

Fünf Kanonenschüsse gaben am 12. September (2. alten Stils) das Zeichen zum Angriff. Ein Kampf entbrannte auf Leben und Tod. Die Erde erdröhnte. Deutsche und Polen kämpften wie Löwen, aber auch die Türken stritten mit wahrer Todesverachtung. Und unser Kurfürst? Wir finden ihn auf dem linken Flügel des Christenheeres. Hier kommandirte er die Reiterei und stürmte unerschrocken in das türkische Lager ein. Noch schwankte das Kriegsglück; denn die Uebermacht der Türken war zu groß. Auf sie baute trotzig ihr Anführer. Wuthentbrannt ließ er auf seine eigenen Truppen einhauen, sobald sie wichen; raschschauend ließ er die gefangenen Christen niederneheln.

Der Sieg blieb zweifelhaft. Da raffte das vereinte Christenheer noch einmal seine ganze Kraft zusammen, noch einmal stürmte unser Kurfürst mit seiner Reiterei in unwiderstehlicher Wuth gegen die Feinde und siehe da, abends 6 Uhr ist nach saurer Arbeit der glänzende Sieg über die übermüthigen Türken errungen. In wilder Eile ergreifen sie die Flucht, ihr Lager mit allen seinen Schätzen, 370 Kanonen, eine Kriegskasse mit mehr als 2 Millionen Thaler oder 6 Millionen Mark und das löbliche Geißt ihres Anführers zurücklassend.*)

Während die Sieger gierig über die reiche Beute herfallen, finden wir unsern Kurfürsten mit der Verfolgung des Feindes be-

*) Da dem Anführer der Türken, dem Großvezier Kara Mustafa, die lange anhaltende Belagerung Wiens als Fehler angerechnet wurde, was Schwerehändige auch befehligen, während welcher Zeit Erbsch herbeizien konnte, so ließ ihn der Sultan enthaupten.